H. G. hum.
391
v

g. hum.
391 v
Venedig

<36618692440019

<36618692440019

Baye

Digitized by Google

Adolf Sandorm
München

Dankschreiben

eines

Freimaurers

an seinen Bruder in Christo

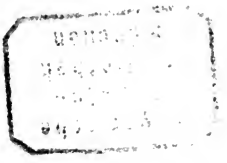
Alban Stolz

von

J. Venedey.

Vierte, unveränderte Auflage.

Lahr,
M. Schauenburg & C.
1862.



Eigentum der Loge
zum aufgehenden Licht
an der Isar.

Druck von J. H. Geiger in Lahr.

Digitized by Google

Bayerische Staats-Bibliothek München

I.

Edler Bruder Alban! mich treibt es, dir im Namen aller Freimaurer unsern Dank auszusprechen. Dein blinder Haß wird zu einem Liebeswerke für uns werden. Du hast uns schaden wollen und wirst uns nutzen müssen; denn du gehörst zu denen, vor denen als Freunde Gott uns bewahren möge, und die als Feinde wir segnen müssen.

Du wirst es ja auch mitunter gelesen haben, daß der Meister aller Meister gesagt hat: „Liebet Eure Feinde!“ Aber leider muß ich gestehen, daß, wenn ich auch als guter Maurer, so viel möglich, die Lehre Christi befolge und mir Mühe gebe, auch dem Feinde Böses mit Gutem zu vergelten, ich, dich als Feind segnend, dir für deine Bosheit dankend, nicht in christlicher Liebe, sondern ein wenig in menschlicher Schadenfreude und christlichem Mitleid an dich denke. Armer Alban, hast so tapfer ausgeholt, und bist so weit

Digitized by Google

hinter dem Ziele geblieben; hast das Maul so weit aufgethan und einen so wenig hellen Ton herausgebracht. Hast den Stock so hoch geschwungen, um den „Esel“ todtzuschlagen, und hast nur den Sack getroffen, daß zwar der Staub davongeflogen; aber leider, armer Alban, dem „Esel“ kaum das Fell gejuckt hat.

Für die „gute Absicht“ gegen den armen „Esel“ mögen dir, und werden dir ja auch, Andere danken; für den „guten Erfolg“ aber danken wir dir.

II.

„Mörtel“ hast du uns zu liefern versprochen, und Versprechen macht Schuld. Aber du hast nicht gehalten, was du versprochen. Es ist eitel Schmutz und Koth, was du uns vorführst. Bauen läßt sich damit Nichts, besudeln aber kann man mit Schmutz und Koth auch das Reine; und das war ja deine Absicht. Und das ist dir auch so ziemlich gelungen. Du hast unsere Kelle und Hammer, unsere Schurzfelle, unsere weißen Handschuhe mit deinem schmutzigen Geifer besudelt. All diese Dinge hatten an und für sich nicht viel zu bedeuten. Manche davon sind nichts mehr werth, nachdem du sie in den Koth gezogen. Wir werden Manches in die Rüstkammer zu andern alten Werkzeugen

Digitized by Google

ſtellen, weil es in der That die lächerliche Seite hat, die du herauskehrſt. Und dafür wird dir dereinſt die ganze Maurerei Dank wiſſen.

Wir ſelbſt haben lange ſchon gedacht und geſagt: „die Zeit der Symbole iſt dahin und eben ſo die Zeit der Geheimniſſe. Die Maurerei ſollte auch in dieſer Beziehung auf der Höhe der Zeit ſtehen, und dieſen alten Plunder über Bord werfen.“ Aber lieber Alban Stolz, du mußt es ja wiſſen, wie ſchwer es iſt, noch ſo unzeitgemäße Mißbräuche in weiteren Kreiſen abzuſchaffen. Oder ſollteſt du nicht mit aller Welt glauben, daß Rom heute den König „Gutedel“ nicht zu fürchten hätte, wenn auch nur die ſchreiendſten Mißbräuche der bodenlos nichtsnutzigen Prieſterherrſchaft in Rom beſeitigt hätten werden können? Von Jahrhundert zu Jahrhundert hat das „Patrimonium Petri“ — nicht jenes elende Läppchen Erde, an das heute das Papſtthum und ſeine Helfershelfer ſich wie an die letzte Rettungsplanke im Sturme anklammern — das Patrimonium Petri in den Herzen der Menſchen abgenommen, weil von Jahrhundert zu Jahrhundert Rom die warnende Stimme, die da rief: „Reform! Reform!“ mit Fluch und Hohn, mit Blut und Scheiterhaufen, mit Weltkrieg und Weltbrand zurückwieß. Das weißt du, armer Alban, ſo gut wie Jemand, und deßwegen ſollteſt du ein wenig Mitleid mit der ſchwachen Seite der Freimaurerei, den in der

Digitized by Google

That veralteten, unzeitgemäßen, oft sogar lächerlichen äußern Formen des Freimaurerthums haben. Mitleid — ist ja so christlich!

Mitleid? Mitleid? — Nieder mit dem Gegner! Anathem gegen den, der anders glaubt! Feuer und Blut über die, die nicht denken, beten, singen und fluchen wie wir! — Und in Ermangelung alles dessen, wenn's eben mit dem Feuer und Blut nicht mehr recht gehen will, Koth und Schmutz über den Andersdenkenden! Nicht wahr, guter Alban, so halten wir es, wir tapfern Heißsporne der galvanisirten Priesterherrschaft neunzehnten Jahrhunderts.

Mitleid fordern übrigens auch wir Maurer nicht; wohl aber dürften wir bei all den schwachen Seiten, die wir in unserer Einfalt bieten, Wahrheit und Rechtschaffenheit im Kampfe gegen uns von unsern Gegnern erwarten. Du aber suchst, wenn dir die maurerischen „Spielereien" der Gegenwart nicht genügen, im Kehricht vergangener Zeiten alte Fetzen auf, hängst sie an deine stumpfe Lanze und schwingst sie im Jubel als eroberte Siegeszeichen. Hört den „ruchlosen Eid", rufst du aus, hört wie sie bei ihrer Aufnahme geloben müssen, die Geheimnisse ꝛc. ꝛc. der Maurerei niemals Uneingeweihten zu entdecken; und dabei schwören sie, schauerlich ist's auszusprechen: „Ich verbinde mich dazu bei der Strafe, daß, wenn ich den Eid breche, man mir die Lippen mit einem

Digitized by Google

glühenden Eisen abbrenne, die Hand abhaue, die Zunge ausreiße, und meinen Leib zur ewigen Schande der Untreue und zum Schrecken der Brüder aufhänke, hernach ihn verbrenne und die Asche in die Luft streue." *)

Ist es nicht ganz entsetzlich, einen solchen „ruchlosen" Eid zu schwören? — Da seht Ihr, was für schreckliche Menschen diese Maurer sind! Es überläuft Einen wahrhaft eine Gänsehaut.

Aber lieber, guter Alban, warum störst du den Eindruck selbst, den du durch dieses gelehrte Citat machen möchtest? Warum entreißest du uns dem Schauder, mit dem dieser „ruchlose Eid" uns erfüllt, schon in der nächsten Zeile**) wieder? Warum hüpfst du nicht auch hier stille darüber weg, „daß die Pantoffelphilister Niemanden hänken und Niemanden verbrennen", wie du uns selbst unkluger und unnöthiger Weise, deinen eigenen Theater-Effect wieder aufhebend, erzählst. Und nun gar sechs Zeilen weiter überschüttest du uns, die wir ob dem „ruchlosen Eide" ganz in Schweiß gerathen sind, mit dem kalten Wasser der Enttäuschung, wenn du endlich sagst: daß „diese Pantoffelphilister — jetzt den Eid nicht mehr schwören lassen."

---

*) S. 46. Mörtel für die Freimaurer von Alb. Stolz.
**) S. 46.

Digitized by Google

III.

Doch ist das nicht das Schlimmste. Niemand darf es einem Gegner der Maurerei verdenken, daß er ihre schwache Seite herauskehrt, selbst sich über veraltete Formen und Ceremonien lustig macht. Nur ist es nicht gerade klug, daß du, guter Alban, dies thust. Bist du denn nicht etwa katholischer Priester? Als Priester solltest du milde und christlich unsere Schwächen mit dem Mantel deiner Liebe bedecken. Es wäre das am Ende sogar klug. Denn wenn du die Sache bei Lichte besiehst, so ist unser Unrecht doch nur ein ganz kleines Splitterlein gegen den Balken, den du als römischer Priester mit herumschleppen hilfst. Doch bin ich ein zu guter Maurer, um dir hier zu zeigen, daß unsere Ceremonien und unsere Maurerkleider Euren Ceremonien und Processionen gegenüber, Euren Kaseln und Mützen, Euren Stolas und Hemden und wie die Dinge alle heißen, höchst bescheiden und ganz unschuldige „Spielzeuge für große Kinder" sind.

Nicht, daß du diese Dinge bei uns bekämpfest, ruft mich gegen dich heraus. Denn sie sind in der That veraltet, überflüssig, kindisch oft, wenn du so willst. Aber sie sind es wahrlich nicht in höherem

Digitized by Google

Grade, als viele von den Dingen, mit denen du alle Tage prunkest und dich über die elende Masse der Sterblichen erhaben dünkest. Du bekämpfst unsere veralteten und zum Theil längst aufgegebenen Riten mit demselben Rechte, mit welchem einst Luther und Zwingli den Flitterstaat und den Ceremonienhochmuth der katholischen Kirche bekämpft haben. Ich hoffe, die große Mehrzahl aller Maurer wird dir mit mir danken, daß du von diesem Rechte so schonungslos Gebrauch gemacht hast.

Die Art aber, wie du es gethan, die Art, die verdient ihre Züchtigung, und sie soll dir werden. Mit dem Maaße, mit dem du missest, soll dir gemessen werden; wie du in den Wald rufest, soll es daraus hervorschallen. Geistreich sein ist oft gleichbedeutend mit gewissenlos, boshaft und unverschämt sein. Wer es wagt, seinen Nächsten, einerlei ob mit Recht oder Unrecht, zu verhöhnen, kann auf den lauten Beifall der Masse rechnen. Der gedankenlose Haufe lacht, wenn er Jemanden straucheln und in den Koth fallen sieht, mag auch der Fallende in die Schlinge eines bösen Buben gerathen sein. Die Gassenbuben laufen, spotten und lachen hinterher, wenn es Einem ihres Gleichen gelungen ist, sei es auch dem achtungswerthesten Ehrenmanne, einen bunten Lappen, einen Fetzen Papier an den Rock zu heften. Das habt Ihr Euch gemerkt, und so seid Ihr frech und unver-

Digitized by Google

schämt, boshaft und verlogen in Eurer Kampfart gegen alle Andersdenkenden geworden. Ihr hofft dadurch geistreich zu erscheinen, die Lacher zu gewinnen, und alle Diejenigen abzuschrecken, die nicht Lust haben, mit Euch anzubinden, von dieser Geistreichigkeit gewissenloser Bosheit und wahrheitbarer Unverschämtheit besudelt, verhöhnt, dem Gespötte des gedankenlosen Troßes preisgegeben, „verunglimpft“ *) zu werden. Jedenfalls den Schein des Sieges hofft Ihr so zu erlangen.

Alban, Alban! ich kann ihn dir nicht lassen, den Schein des Sieges nämlich.

IV.

Du hast einmal eine Reise gemacht; und nach dem Lied: „Wer eine Reise macht, weiß etwas zu erzählen“, hast du ein dickes Buch über deine Reise herausgegeben. Nicht nur deine Feinde, sondern auch deine Freunde gestehen zu, daß deine Reise im Orient herzlich langweilig ist.

Gerne erinnerst du aber an diese große That dei-

*) Auf der ersten Seite seines Schriftchens sagt Alban wörtlich: — — „indem ich die zahllose Menge all' der Ehrenmänner, welche Freimaurer sind, und mir nie etwas zu Leid gethan, verunglimpfe.“ — „Verunglimpfe!“ das ist das Wort, das du selbst brauchen mußt.

Digitized by Google

nes Stilllebens. Und so beginnt denn dein Freimaurerbüchlein mit einer Erzählung aus dem Oriente.

„Vor mehreren Jahren saß ich einmal an der alten Karavanenbrücke zu Smyrna und schaute zu, wie fortwährend lange Reihen von Kameelen darüber zogen. Sie kamen aus dem Innern von Asien und waren mit Waarenballen beladen, welche in der Stadt und in dem Meerbusen abgesetzt wurden. Jeder aus den verschiedenen Kameelzügen bestand aus ungefähr 20 oder 30 Stücken *) oder auch noch mehr, welche in der Art zusammengekoppelt waren, daß immer ein Kameel hinter dem andern ging; die Spitze jedes einzelnen Zuges aber bildete ein Wesen, das zwar an Leibesgröße beträchtlich hinter den Kameelen nachstand **), hingegen an geistiger Begabung ihnen ebenbürtig war, nämlich ein Esel. Dieser war der Führer. Dessenungeachtet war aber der betreffende Esel nur ein untergeordneter Vorstand, obschon er und die Kameele der Ansicht sein mögen, sie bekämen lediglich von ihrem Esel den Weg gezeigt und die weise Richtung. Neben und hinter jedem Zuge nämlich liefen einige Mohren einher, von welchen das Ganze überwacht und geleitet wurde, die aber von dem ver-

---

*) Stücken!

**) Hinter dem Kameele nachstehen!

Digitized by Google

meintlichen Führer und den meisten Kameelen selten nur gesehen wurden." Die Kameele hatten überdies allerlei Insignien und Amulette anhängen und der Esel trug eine kleine Schelle.

Gestehen wollen wir, daß dies Bildchen, wenn auch schülerhaft schlecht stylisirt, doch ziemlich lebhaft ausgemalt ist. Man sieht die Kameele in Prozession einher ziehen, man hört das Glöcklein des Esels, und auch die Mohren sieht man, wie sie, dem Esel die Richtung gebend, den Zug lenken.

Nun sage mir, lieber Leser, woran erinnert doch dies niedliche Bildchen? Kannst du, wenn du dir unter den Kameelen Alltagsmenschen, unter dem Esel mit dem Glöcklein einen Zugführer untergeordneten Ranges, und unter den Mohren die wahren Lenker des Zugs denkst, mir nicht sagen, ob du nicht Aehnlichem schon mitunter in Europa, in Mainz, in Köln, in Freiburg im Breisgau, oder sonst wo, begegnet seist. Armer Alban, ich wette Tausend gegen Eins, unser Leser wird nicht rathen, was du denkst; aber wohl rathen, was ich nicht sagen will, weil ich die Millionen Kameele mit ihren Amuletten und die Tausende Esel mit ihren Glöcklein nicht „verunglimpfen" mag; weil ich als Maurer Mitleid mit ihnen habe und immerhin denke: „Seelig sind die Armen an Geist!"

Digitized by Google

Dir aber, du stolzes Männchen, du kecker Alban, dir würde ich es in's Ohr sagen, weil du nicht zu den „Armen an Geist" gehörst, weil du geistreich bist oder wenigstens gerne sein möchtest. Und ich würde es dir auch hier öffentlich sagen, wenn es nur dich träfe. Denn du hast ja die kecke Unverschämtheit, mit Vorsatz „die zahllose Menge all' der Ehrenmänner, welche Freimaurer sind und dir nie Etwas zu Leid gethan haben, zu verunglimpfen." Du wagst es, offen und vor aller Welt sie ohne Umstände mit jenen Kameelen und jenen Eseln zu vergleichen.

Es graut dir vor der Anschauungsweise vieler Naturphilosophen neuerer Zeit, die dem Menschen ein überstoffliches Seelenleben absprechen. Und du hast Recht, diese Anschauungsweise, „als habe der Mensch nur eine Seele wie ein Schwein oder ein Frosch"*), zu verdammen. Und doch darfst du es wagen, jene zahllose Menge Ehrenmänner Esel zu nennen, dem Thiere gleich zu stellen!

Auf einer andern Seite deines „Schmutzes," den du Mörtel nennst, sagst du: „der Freimaurer hat auch Aehnlichkeit mit einem Mops, insofern als er

*) S. 62.

Digitized by Google

einem Fremden gegenüber mit stummen Zeichen probirt, ob derselbe auch ein Freimaurer sei — bekanntlich sucht auch der Mops beim Begegnen eines Hundes, der ihm noch nicht familiär ist, demselben auf stumme Weise den Geruch abzugewinnen.“*)

Alban, Alban, als du mir einmal begegnetest, habe ich unwillkührlich an einen kleinen putzigen Affen, einen Barribel, denken müssen. Ich brauche dich aber nicht zu versichern, daß das Wort nie über meine Lippen gekommen wäre, wie es nie aus meiner Feder floß, — wenn du nicht selbst es mit deiner frechen Bosheit, die geistreich sein soll und nur schnöde unverschämt ist, herausgefordert hättest.

Ich habe, als ich dich so durch die Straßen trippeln und humpeln sah, noch einen andern Gedanken gehabt. Gregor VII. ist mit seinen der Welt aufgebürdeten Herrscheransprüchen für das römische Priesterthum ein Weltunheil gewesen, wie es deren wenige gibt. Als ich dich aber so ansah, konnte ich nicht umhin, zu denken: „wahrhaftig, hat doch der Cölibat auch seine gute Seite.“

Armer Alban, was wäre aus dir geworden, wenn du —

Doch genug.

---

*) S. 49.

Digitized by Google

V.

Du, lieber Leser, du wirst mich entschuldigen, daß ich auch einmal „geistreich“ bin, wenn ich dir sage, daß der gute, christliche, geistliche Bruder Alban dich und mich nicht anders nennt als:

„Kameel,“
„Esel,“
„Mops,“
„Henne,“
„Maulwurf,“
„Engerlinge,“
„Gaukler,“
„Imbecilles,“
„Spitzbuben, die eine Gaunersprache haben,“
„freche Comödianten,“
„schlechte, unbrauchbare Kerle,“
„Götzendiener,“
„Ganz- und Halbherren, wahres Gesindel, die eigentlichen Proletarier im Christenthum,“
„Schwindler,“
„Pantoffelphilister,“
„Nationalvereinler,“
„Menschen, welche täglich mit dem Spülicht der gewöhnlichen Bierhauszeitung sich sättigen,“

Digitized by Google

„Menschen in aufgeklärtem Blödsinn,"
„niederträchtige Menschen,"
„Lazaroni in den Kaffeehäusern,"
„im Sumpfe leiblicher und geistiger Liederlichkeit Lebender,"
„libera nos a malo!"

Es ist eine ganz artige Litanei im Munde eines Priesters.

VI.

Die Freimaurerei aber nennt er:
„eine gleißnerische Spiegelfechterei,"
„eine Winkelwirthschaft,"
„ein schleichendes Gift der menschlichen Gesellschaft,"
„eine Schmarotzerpflanze im Staat,"
und so weiter.

Ein paar vergiftete Pfeile des geistlichen Herrn Bruders aber verdienen besonders bedacht zu werden. Er nennt einmal das Freimaurerthum ein „altes Branntweinfaß;" denkt sich die Freimaurer „betäubt mit dem (soll heißen durch den) Fusel der Maurerei," in welcher Betäubung sie „aus dem Christenthum herabgerutscht sind, wie ein Betrunkener vom Stuhl."

Alban, Alban, sage mir, woher du diese Bilder

Digitized by Google

haſt? Alban, Alban, was war mit dir vorgegangen, als du die beiden Seiten 53 und 55 deines Schriftchens, aus denen die obigen Bildchen uns entgegenduften, in einer ſpäten Abendſtunde niedergeſchrieben haſt?

Und nun gar.

Alban, Alban, biſt du etwa Familienvater? Wie kommſt du dazu, uns, die „zahlloſe Menge Ehrenmänner, welche Freimaurer ſind, und dir nie etwas zu Leid gethan haben," frechen Wortes: „kurioſe Familienväter" zu nennen? Wie darfſt du, Prieſter der Kirche, Prediger der Lehre Chriſti, Lehrer der Jugend, ſagen und gar wohlgefällig mit geſperrter Schrift drucken laſſen: die Maurer ſchleichen in ihre Logen „wie liederliche Männer in das Bordell?" Woher haſt du das Bild? du, der du ſicher mit lautem Geſchrei ein Feigenblatt fordern wirſt, ehe du deine „Schaafe" in ein Kunſtmuſeum führſt.

Wie kommt deine reine, prieſterliche Phantaſie dazu — bei Ehrenmännern an's Bordell zu denken?

Du ſcheuſt dich aber nicht, noch weiter zu gehen.

„Ob der eigentliche Ehebruch im Gebüſch und unter dem Schatten des Freimaurerthums beſſer gedeiht, als anderswo, darüber habe ich zu wenig Erfahrung."

Ach, lieber Alban, das glaube ich dir gerne, aus demſelben Grunde, warum ich, als ich zum erſten

Digitized by Google

Male dich sah, das Cölibat entschuldigte. Du hast darüber zu wenig Erfahrung! Zu wenig? — Also doch einige! Lieber, guter Alban, eigentlich hast du nicht sagen wollen, was du hier gesagt hast. Und das kommt davon, daß du anstatt deutsch zu lernen, lateinisch beten mußt.

Sagen aber hast du wollen — ohne es offen zu sagen, — hinterlistig, tückisch, mit halben Worten, hast du gesagt, daß die Freimaurer eigentlich auch in der Regel „unter dem Schatten des Freimaurerthums" Ehebruch treiben. Verläumden, lästern, „verunglimpfen" hast du wollen, und dir doch den Rücken zu decken gesucht, indem du hinzusetzest: „Ich habe darüber zu wenig Erfahrung."

Hättest du, armer Alban, gesagt: gar keine Erfahrung, wir hätten es dir auch geglaubt.

VII.

Nun noch ein paar Worte über die „Möpse!"

Du erzählst uns:

„Da nemlich der Papst im vorigen Jahrhundert gegen den Orden als eine verderbliche Gesellschaft die Excommunication aussprach, errichtete ein Theil desselben eine neue Gesellschaft, welche die nemlichen Bestrebungen beibehielt, aber den früheren Namen gegen einen anderen vertauschte!"

So! Da wird wohl von den Jesuiten die Rede

Digitized by Google

sein, die Papst Clemens XIV. in seiner Bulle Dominus ac redemptor auflöste, weil, wie der Papst in seiner Unfehlbarkeit sagte, die Jesuiten ein verdummendes Unterrichtsystem eingeführt, Mißbrauch mit Beicht-Absolution getrieben, und durch ihre Casuistik den ächten Glauben und die Moral zu Grunde gerichtet hatten.

Und wirklich paßt der obige Satz, wie so Vieles in dem Schriftchen Alban's, auf die Jesuiten besser, als auf die Freimaurer. Es erklärt sich dies leicht, da in der That die Freimaurer die Gegenfüßler der Jesuiten sind. Doch davon ein andermal.

Der obige Satz bezieht sich auf die Verurtheilung des Maurerordens durch den Papst Clemens XII. In Folge derselben wurde eine Gesellschaft errichtet, die von ihrem Gründer den Namen der Möpse erhielt. Alban belehrt uns: „Sie nannten sich selbst die Gesellschaft der Möpse, und der oberste Großmeister hieß Großmops. Sie legten sich diesen Namen bei, weil der Mops ein Sinnbild wechselseitiger Treue und brüderlicher Liebe.“*)

Und wer war denn der Stifter dieses Mopsordens? Warum sagst du uns das nicht, guter Alban?

Einfach weil der Stifter ein hoher Kirchenfürst, ein College und Vorläufer des Herrn Bischofs Ket-

*) S. 49.

Digitized by Google

teler, ein rheinischer Erzbischof und Kurfürst, der geborene Herzog von Baiern, Clemens August, Kurfürst von Cöln, war. Das war ein Bischof der „guten alten Zeit," von dem sein neuester Geschichtschreiber*) erzählt: „Clemens August überließ Weibern und Günstlingen, welche den schamlosesten Bestechungen zugänglich waren, die Regierung und gab sich der unsinnigsten Verschwendung und den wildesten Vergnügungen hin. Dreihundert Kammerherren" — die Creme des hohen rheinischen katholischen Adels, setzt der Geschichtschreiber an einer andern Stelle hinzu — „eine Masse geistlicher und weltlicher Diener, Hofbeamte jeder Art, Sängerinnen, Tänzerinnen bildeten den erzbischöflichen Hof. Bälle und Maskeraden, Spiel und Jagden, Schwelgereien und Ausschweifungen waren zur Gewohnheit des täglichen Lebens geworden. Pferde und Hunde kosteten unglaubliche Summen. — — Zwar erhielt der Kurfürst Millionen von Frankreich" — (um, nebenbei gesagt, Deutschland an Frankreich zu verrathen), — „errichtete eine Landes-Lotterie" — (die geweihte Vorgängerin derjenigen, die jetzt in Cöln von einem Domherrn errichtet wird, um die Briganten Franz II. zahlen zu helfen) „und borgte von Wuchern; aber auch diese Einnahmen waren nicht groß genug, um ihn der widerwärtigsten Geldnoth zu

*) Politische Zustände und Personen in Deutschland zur Zeit der französischen Herrschaft von Perthes. S. 166.

Digitized by Google

entziehen oder der allgemeinen Verkäuflichkeit ein Ende zu machen. Das eigentliche Entsetzliche dieser Zustände lag aber in der Meinung, daß trotz der allgemeinen Fäulniß Alles sei, wie es sein solle, wenn nur die hergebrachten, regelrechten Formen unverbrüchlich gehalten würden. Das strenge Hofceremoniel machte die Zuchtlosigkeit der Sitten wieder gut; an die Moral des gemeinen Volkes glaubte der Kurfürst und die hohe Geistlichkeit sich nicht gebunden, aber fest hielt er an jeden Lehrsatz der katholischen Kirche. Das religiöse Leben mochte ersterben, wenn nur die kirchliche Devotion sich erhielt. Der Kurfürst baute und weihte Kirchen, nahm alljährlich geistliche Uebungen vor, flüchtete zu der Stola des heiligen Hubertus, beschenkte die Marienbilder aller Orten und wallfahrte in Person zu der wunderthätigen heiligen Jungfrau in Alt-Oetingen."

Dieser edle Kirchenfürst der „alten, guten, frommen Zeit" ist der Gründer des Mopsbundes und der Mops der erzbischöflichen Favoritmaitresse hat dem Bunde den Namen leihen müssen. Dieser Bund war im leichtfertigen Geiste der Zeit und des erzbischöflichen Hofes zugleich ein Hohn gegen den Papst und gegen die Maurerei; er war eine geheime Gesellschaft, eine Aftermaurerei für die leichtfertigen und liederlichen Feste des erzbischöflichen Hofes, an denen Männer und Frauen, männliche und weibliche Mitglieder,

Digitized by Google

Möpse und Möpsinnen theilnahmen, bei denen der hohe Kirchenfürst selbst als „Großmops" den Vorsitz führte und den Ton für seine Schmarotzer und ihre Maitressen angab. Es fand die Farce an manchen Höfen und in nicht wenigen leichtsinnigen Kreisen der hohen Regionen jener Zeit Nachahmung, bis sie endlich im Sturme der Revolution dem Ernste der Ereignisse weichen mußte.

Ehre dem Ehre gebührt, edler Alban. Die „Möpse" gehören in dein Revier.

VIII.

„Sage mir, wie kommt es, daß in neuester Zeit die Freimaurerei von Leuten, wie Alban Stolz, Ketteler und Andern aus dem Lager der Jesuiten und Ultramontanen angegriffen wird? Sollte sie mehr werth sein als ihr Ruf?"

„Diese Leute verschwenden ihr Pulver nicht ohne Noth. Es muß etwas in dem Maurerthum liegen, das sie nicht ruhen läßt, das ihnen wie ein Dorn im Fleische sitzt. Was ist es? Sage mir's!"

So redete mich vor ein paar Tagen ein Freund an.

„Ich will es dir, lieber Leser, sagen. Gegen Alban Stolz hätte die Abweisung, die ihm geworden, genügt. Du aber sollst wissen, warum er und seines Gleichen uns auf's Blut hassen und uns durch heimtückische, erlogene, übertriebene Schilderungen, durch klar be-

Digitized by Google

wußte und offen eingestandene „Verunglimpfung“ in den Augen des Volkes zu schaden suchen.

Ich habe es bereits gesagt: die Maurerei ist die Gegenfüßlerin des Jesuitismus. In diesem ist die gehässige, rücksichtlose, mitleidlose, verfolgungssüchtige, bluteifrige streitende Kirche Rom's verkörpert; in der Maurerei steht den Jesuiten eine über die ganze Welt verbreitete Gesellschaft gegenüber, welche Menschenliebe, Menschenwürde und Duldung zum Kerngrundsatze ihres Bundes gemacht hat, — eine Gesellschaft, der Franklin und Washington, Friedrich II. und Herder, Wieland und Goethe, Kampe und Zschokke, so wie eine nicht geringe Zahl bewußter Kämpfer für religiöse Duldung, sittliche Veredlung und politische Selbstständigkeit in allen civilisirten Ländern der Welt angehörten und angehören.

Alban Stolz sagt einfach: „der Gott, an welche Leute glauben, die die Gottheit Christi leugnen, ist ein leeres Hirngespinst, eine Puppe, ein Spielzeug der Einbildung; ein solcher Gott hat keine Heiligkeit und keine Gerechtigkeit, er ist ein Götzenbild.“*)

Alban Stolz, der nicht deutsch schreiben gelernt hat, sagt hier wieder Etwas, was er eigentlich nicht sagen will. Er nennt den Gott Aller, die nicht,

*) S. 21.

Digitized by Google

wie er, an die Gottheit Christi glauben, ein Hirngespinst, eine Puppe, ein Götzenbild. Es ist aber derselbe Gott, der vor Christi Geburt die Welt schon eine Weile regiert hat, derselbe Gott, der die ganze Welt regiert, in der Christus nicht als Gott gekannt ist oder anerkannt wird, derselbe Gott, der alle Sonnensysteme beherrscht. — Und diesen Gott, den Schöpfer der ganzen Welt, den „Weltbaumeister," wie wir Maurer einfach und in Demuth sagen, nennt das kleine Aftermännlein, das in Freiburg so priesterlich demuthstolz herumhumpelt, ein Hirngespinst, eine Puppe. Und wer seinen Gott, wie er in seinem Stolz, ihn sich als den ächten Gott denkt, nicht wie er anbetet, den nennt er in frevelhafter Gotteslästerung und Gottesleugnung einen Götzendiener. Und es fehlt ihm nur „der weltliche Arm," d. h. die Macht, daß er uns Alle gleich zur Ehre seines Gottes und zur Seelenstärkung seines Gleichen verbrennen ließ.

Das ist der Geist, den die Maurerei mit klarem Bewußtsein und stiller Ausdauer überall bekämpft.

Die Maurerei gehört keiner Kirche an und schließt kein Glaubensbekenntniß aus. Der Katholik wie der Protestant, der Jude und der Türke, der Indier und der Heide, wenn sie Menschenwürde, Menschenliebe und Duldung zu ihrer Lebensregel machen wollen, sind gleich berufen, gleich

Digitized by Google

würdig, in den Kreis der Maurer aufgenommen zu werden. Die Maurerei fragt nicht, in welche Kirche den Maurer der Zufall seiner Geburt und seiner Erziehung treibt, sie lehrt ihn nur, daß über jeder Kirche das Gebot der Liebe steht, daß dies Gebot der Liebe, der Menschenliebe und Menschenachtung jede Kirche beseelen muß, wenn sie nicht Gottes und der Menschheit unwürdig sein will.

Daher die Krokodillenzähren der Jesuiten, daher der Koth und Geifer eines Alban Stolz!

IX.

Wo die Maurerei lebendig wird, da untergräbt sie, ohne es zu wollen, ohne ein Wort zu verlieren, die Duldungslosigkeit, die Gehässigkeit, die Kampflust, die Verdammungssucht der streitenden Kirche, — mit Einem Worte den Jesuitismus. Der Gedanke der Menschenliebe und Menschenachtung, erhaben über allen kirchlichen Streitigkeiten, ist das Gegengift gegen alle Religionskriege im Kleinen wie im Großen, in der Familie, in der Gemeinde, im Staate, unter allen Völkern der Welt. Wo dieser Gedanke erkannt und begriffen wird, da hört der Haß und mit ihm der Streit unter verschiedenen Religionen auf, da regt sich Zorn und Eifer höchstens zur Abwehr gegen Diejenigen, die im Namen Gottes, im Namen Christi,

Digitized by Google

im Namen des Lehrers der Liebe — Haß und Neid, Unduldsamkeit und Verfolgung predigen.

Die Maurerei steht, ebenso wie über den kirchlichen Streitigkeiten, auch über den nationalen Eifersüchteleien. Ihr ist der Deutsche wie der Franzose, der Engländer wie der Irländer, der Pole wie der Russe, gleich lieb. Das schließt nicht aus, daß der Maurer ein guter Patriot sein soll; im Gegentheil sucht er auch im Kampfe der Parteien den höhern Standpunkt zu retten, kämpft er für seines Volkes Aufklärung, geistige und politische Befreiung, steht er ein für das Heil seiner Nation gegen fremde Anmaßung, freundnachbarliche Ueberschätzung und Ungerechtigkeit. Aber selbst in den Reihen der Vaterlandsvertheidiger vergißt er nie, daß über dem Vaterlande die Menschheit liegt, bleibt er sich stets bewußt, daß der Parteigegner, der Fremde, der Feind, den er bekämpfen muß und zu besiegen sucht, ein Mensch ist, der kämpfend oder besiegt die höhern Pflichten des Menschen gegen den Menschen in Anspruch zu nehmen hat.

Das Gesetz der lebendigen Liebe des Menschen gegen den Menschen und gegen die ganze Menschheit ist die Grundlage Alles Thuns und Lassens des Maurers. Die Kirche, die Race, das Vaterland, der Staat, die Gemeinde und die Familie stehen dem Maurer unter diesem Gesetze, das sein Denken und Handeln nach allen Lebensrichtungen hin regelt.

Digitized by Google

Das sind die Grundsätze, welche die Maurerei lehrt. Daß alle Maurer darnach handelten, wer will es behaupten! Daß aber alle Maurer, die dem Hasse, der Menschenfurcht, der Eigensucht, der Lüge, dem Schachergeiste verfallen sind, den Grundsatz, den sie in der Loge bekennen, im Leben Lüge strafen, — daß solche Maurer bewußte Heuchler sind, wer will es widerstreiten? Daß Manche, vielleicht selbst viele, vielleicht zeitweilig und örtlich die Mehrzahl aller Maurer nur Wortmaurer und Heuchler der Liebe und der Menschenwürde sind, — ändert das den Grundsatz? Ist es nicht ebenso bei allen Religionen, haben nicht alle ihre scheinheiligen Heuchler?

Aber der Grundsatz — der Grundsatz der Liebe, den ein Mensch alle Tage aussprechen muß, gewinnt am Ende selbst bei dem Schlechtesten Boden, schlägt zuletzt doch Wurzeln. Ich kann es sagen, ich habe nicht wenige Maurer gekannt, die, bei Lichte besehen, Wortmaurer, Maulheilige, Menschheitsprediger in ihre Tasche hinein waren; — aber ich darf auch hinzusetzen, daß selbst diese, Alles in Allem, durch die Maurerei besser geworden waren, als sie ohne dieselbe gewesen sein würden. Man heuchelt nicht lange Tugend ohne am Ende doch der Tugend mehr oder weniger anheimzufallen.

Digitized by Google

X.

Und so sind denn auch die Dinge, über die Alban Stolz oft mit Recht sich lustig macht, weniger verächtlich, als es, wenn man sie höhnend ans Tageslicht zieht, den Schein haben könnte.

Die „drei großen Lichter" der Maurerei sind — wie Stolz es entdeckt — die Bibel, das Winkelmaaß und der Zirkel, in Wahrheit, sie sind im Geiste der Maurerei, „drei große Lichter," Lichtquellen der Wahrheit, des erleuchteten Menschengeistes.

Die Bibel, und vor allem das Evangelium dessen, „den Christus mehr als die andern liebte", das Evangelium Johannes ist für die Maurerei das ausgesprochene Gesetzbuch der Liebe, der in Gottesverehrung lebendig gewordenen Menschenliebe. „Wer die Liebe hat, der hat das Gesetz und die Propheten", der trägt, mit andern Worten, die Kirche lebendig im Herzen!

Das ist das erste „große Licht" der Maurerei.

Das Winkelmaaß ist das Symbol der Gerechtigkeit, die Jedem das Seine abmißt, kein Haar zu viel, keines zu wenig fordert und giebt als Recht und Gerechtigkeit verlangen.

So ist das „zweite große Licht" der Maurerei, das Sinnbild der Tugend, die überall Recht und

Digitized by Google

Gerechtigkeit über die schwachen Triebfedern der menschlichen Leidenschaften und Bedürfnisse zu stellen bestrebt ist.

Der Zirkel ist das Zeichen der allumfassenden Gesammtheit, der geistigen „Katholicität" aller Menschen, das Symbol, daß alle Menschen, hoch und niedrig, Fürst und Bettler, Christ und Jude, der Europäer, der Amerikaner, der Asiate Brüder sind, Söhne desselben Vaters, alle gleich vor der allumfassenden Bruderliebe.

XI.

Und nun lache, was da Lust hat, über unsere Riten, die in der That oft veraltet sind, aber stets auf die Grundsätze der Maurerei zurückdeuten; — lache, wem's beliebt, über die „Spielereien", über unser Schurzfell, den Hammer, die Kelle, die weißen Handschuhe, den Hut, den wir in der Loge tragen.

Das Schurzfell, der Hammer, die Kelle, sind als Symbol der Arbeit die Auszeichnung des Maurers. Wie sein Name, so deuten auch sie darauf hin, daß ihm die Arbeit heilig ist, daß er die Arbeit ihres Lohnes, den Arbeiter der Ehre würdig und jedes Standes ebenbürtig hält. Die alte Maurerei war ein wirklicher Arbeiterbund; die Stifter der neuen Maurerei, so weit die dunkeln Schatten des Geheim-

Digitized by Google

nisses den Rückblick bis jetzt erlauben, waren Adelige, Ritter, Hochgestellte der höchsten Gesellschaftkreise. Sie fühlten das Bedürfniß, sich auf die Arbeiterkreise zu stützen. Und deßwegen stellten sie sich als Gleiche neben die Arbeiter, suchten sie Symbole, die sie selbst als Arbeiter bezeichneten, nahmen sie den Hammer und die Kelle zur Hand und gürteten das Schurzfell um.

Ihre Arbeit nannten sie abermals symbolisch das „Behauen des rauhen Steines." Und sie dachten sich unter dem „rauhen Steine" die schlechten Leidenschaften des menschlichen Herzens, Selbstsucht, Genußsucht, Prunksucht, Gewinnsucht, Haß und Begierden. Sie gaben sich das Wort, sie hatten die Losung, und wiederholten sie unter einander alle Tage, — „den rauhen Stein" der schlechten Leidenschaften in ihren Herzen zu bearbeiten, dahin zu streben, daß dereinst alle scharfen Kanten abgehauen, alle schlechten Leidenschaften besiegt seien.

Zum Zeichen, daß ihre Hände rein sein sollten vom Schmutze des täglichen Getriebes der Welt, erscheinen die Maurer bei ihren Arbeiten in weißen Handschuhen.

Der Hut deckt ihr Haupt während der Arbeiten in der Loge, — „wie die Juden in der Synagoge, wie die Bierphilister in den gemeinen Kneipen", wird Alban Stolz dich belehren. Die Sache hat aber einen

Digitized by Google

andern Grund. Die Stifter der Maurerei, Fürsten, Lords, Earls und Ritter Schottlands, die der Arbeit zu Ehren — oder vielleicht auch nur, um die Arbeiter zu gewinnen, — Hammer und Kelle zur Hand nahmen, das Schurzfell um ihre Hüften gürteten, hatten das Recht als „Freie" bedeckten Hauptes vor dem Könige selbst zu erscheinen. Sie erklärten das Recht der „Freien" für das Recht jedes Maurers in seiner Loge. Der Hut auf dem Haupte des Maurers ist das Sinnbild der maurerischen, der menschlichen Gleichheit aller Brüder des Ordens. Auch heute giebt es Könige und Fürsten, die Maurer sind. Und wenn ihnen gegenüber überall alle Welt unbedeckten Hauptes erscheinen muß, — in der Loge tritt der Taglöhner, der zufällig dienender Bruder ist, dem Könige bedeckten Hauptes gegenüber, der Bruder dem Bruder, der Mensch dem Menschen.

Das ist der Geist des Ordens, das sind die Grundsätze, die ihn lenken, das ist die Bedeutung seiner Symbole und Ceremonien.

Ist es da zu verwundern, daß Leute, wie Alban Stolz, ihn mit allen Mitteln, den schlechtesten die es giebt, zu „verunglimpfen" sich getrieben fühlen.

Wo der Orden herrscht, sind sie ohnmächtig; wo er für die Armen selbst den Almosen sammelt, geht der Klingelbeutel meist leer vorüber, fallen sicher weder Peterpfennige noch St. Vincent-Steuern ab.

Hinc illae lacrymae, sagen wir Lateiner; nicht wahr Alban?

XII.

Wohl weiß ich, daß dies Schriftchen über den Gegner, den es nennt, weit hinaus trifft.

Wohl weiß ich, daß diejenigen, die es trifft, den Schlag von sich ab, auf andere, die es nicht treffen soll, zu lenken suchen werden.

Achtung vor dem Priester, der in Liebe und Demuth die Satzungen der Liebe und Demuth seines hohen Meisters lehrt und übt.

Nur denen gilt unser Kampf, die im Namen Christi Stolz und Hochmuth üben, die zur Knechtung der Menschen Haß und Zwietracht säen.

Das Schlänglein, das überall im Sumpfe der Duldungslosigkeit und Seelenknechtschaft wuchert, ich höre es zischen! — Zische!

Auch beißen wirst du, giftig beißen, so sehr du kannst.

In Gottes Hand, der die Blitze lenkt und sie alle Tage auf mich herabschleudern kann, — habe ich da die Schlange zu fürchten, der ich den Giftzahn auszureißen mich getrieben fühle?

Großer Baumeister des Weltalls, laß mein Wort im Winde verhallen, wenn nicht ein gutes Samenkorn deiner Liebe in ihm waltet; — laß es Wurzel schlagen, so der Same des Guten in ihm liegt.

So geschehe!

BAYERISCHE STAATS BIBLIOTHEK MÜNCHEN

Digitized by Google